

**Information zum Workshop  
„Neue Formen der Umweltkommunikation“  
mit dem Projektpartner CEACE in Nha Trang/Vietnam vom 28.02.-  
01.03.08, verfasst von Dr. René Zimmer, einem von der RLS  
entsandten Experten**

Der Workshop wandte sich an führende Vertreter vietnamesischer Umweltbehörden und gesellschaftlicher Verbände in Zentralvietnam. Von Seiten der Behörden nahmen Experten und Funktionsträger der DONREs (Provinzämter für Umwelt und Ressourcen) mehrerer Provinzen teil. Vertreter gesellschaftlicher Verbände wie der Bauern-, Frauen und Jugendverband, der Gesellschaft für Ressourcen- und Umweltschutz, des Umweltclub sowie der Union der Gesellschaften für Wissenschaft und Technik beteiligten sich ebenfalls am Workshop.

Die sehr gut besuchte Veranstaltung fand im Gebäude der Landwirtschaftsbank Nha Trang statt.

Schwerpunkte des Workshops waren die Einführung in die Umweltkommunikation, neue Methoden der Umweltkommunikation und die Erstellung einer Kommunikationsstrategie zu Umweltfragen.

Als Referenten waren neben mir des weiteren Herr Cuong (Leiter von CEACE) und Frau Dr. Hien (Stellvertretende Leiterin der Bildungsabteilung der Fachschule des Ministeriums für Wissenschaft und Technologie) vorgesehen.



In einem ersten Vortrag sprach Herr Cuong, Leiter der vietnamesischen Partnerorganisation der RLS CEACE zu den „Grundlagen der Kommunikation und Umweltkommunikation“. Er bediente sich dabei der Folien von Herrn Professor Dr. Hieu (Leiter der Nationalen Universität Ho-Chi-Minh-Stadt), der krankheitsbedingt nicht am Workshop teilnehmen konnte.

In dem ersten Teil meiner Präsentation stellte ich die Methode des „World Café“ vor. Ein World Café dient dazu, ein strukturiertes Gespräch zu führen. Es geht um eine Frage oder wie in diesem Fall um eine aufeinander abgestimmte Sequenz von Fragen. Das World Café macht die gemeinsame Antwort der Teilnehmer auf diese Fragen sichtbar. Die Methode wurde danach von den Teilnehmern an den folgenden drei Fragen umgesetzt:

1. Welches sind die wichtigsten Umweltprobleme Vietnams?
2. Was sind die Gründe für Vietnams Umweltprobleme?
3. Wo muss man ansetzen, um Vietnams Umweltprobleme zu lösen?



Als wichtigste Umweltprobleme Vietnams wurden von den Teilnehmern die Luft- und Wasserverschmutzung, das Thema Müll, die Ressourcenausbeutung und der Import veralteter Technologien nach Vietnam genannt. Das derzeit größte Problem wurde in der nicht ordnungsgemäßen Entsorgung von Krankenhausmüll gesehen. Aber auch Hausmüll, Chemikalienüberreste aus dem Krieg und Verpackungsmüll von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln sind für Vietnams Umwelt problematisch. Es wurden sowohl objektive als auch subjektive Gründe für diese Umweltprobleme angeführt. Als objektive Gründe für die Umweltprobleme wurden insbesondere das rasante ökonomische Wachstum, aber auch Naturkatastrophen, die

Hinterlassenschaften des Krieges und Korruption genannt. Subjektive Gründe finden sich nach Ansicht der Teilnehmer im nur sehr gering entwickelten Umweltbewusstsein in der vietnamesischen Bevölkerung, in den Sitten und Gebräuchen ethnischer Minderheiten und in Planungsdefiziten.

Lösungsvorschläge wurden in zwei Richtungen gemacht. Um dem geringen Umweltbewusstsein zu begegnen, sollten allgemeine Kenntnisse zu dieser Thematik verbreitet und Umweltbildungsmaßnahmen in Schulen durchgeführt werden. Von staatlicher Seite müssen Gesetze ausgearbeitet, Richtlinien vorgegeben, aber auch Möglichkeiten geschaffen werden, die umweltgerechtes Verhalten erleichtern.

Viele der im World Café genannten Beispiele griff ich in meiner folgenden Präsentation „Umweltkommunikation – Was ist das?“ auf, um den Teilnehmern praxisnah zu erläutern, was den Umgang mit Umweltproblemen so kompliziert macht. In der Präsentation wurden die Definition, die Ziele und die spezifische Leistung der Umweltkommunikation erläutert und typische Irrtümer über Umweltkommunikation sowie partizipative Verfahren im Überblick vorgestellt.

Am folgenden Tag stellt ich den Teilnehmern in meiner dritten Präsentation vier neue Verfahren und Formen der Umweltkommunikation vor: Mediation, Konsensuskonferenz, Szenario-Workshop und Fokusgruppe. Die Methoden erläuterte ich anschließend an folgenden praktischen Beispielen:

- das Mediationsverfahren zum Flughafenausbau in Frankfurt/M.,
- der Szenario-Workshop „Urban Ecology“ in Dänemark,
- die Konsensuskonferenz „Zukunft des Fischfangs“ in Kopenhagen sowie
- die Bedeutung der Fokusgruppenmethode für die Arbeit von Umweltorganisationen.

An das Ende jedes Abschnitts stellte ich Hinweise zu weiterführender, im Internet frei zugänglicher Literatur zur Umweltkommunikation. Die Präsentationen hielt ich jeweils in deutscher Sprache an der vietnamesischen Fassung der Präsentationsfolien. Durch die Simultanübersetzung von Herrn Sang (Projektassistent bei CEACE, *Anm. der Redaktion*) ins Vietnamesische konnten alle Teilnehmer gut den Präsentationen folgen.

Danach wurde mit dem Planspiel begonnen. Ein Planspiel ist das Nachstellen einer realen Situation. Das Ziel von Planspielen ist es, komplexe politische und/oder gesellschaftliche Wirklichkeit überschaubar und damit transparent zu machen. Folgende Konfliktsituation lag dem Planspiel zugrunde:

*„Am Rande der Stadt Nha Trang soll eine neue Shrimps-Farm gebaut werden. Durch die Abwässer der Shrimps-Farm befürchten die Hotelbesitzer der Stadt eine Verschlechterung der Qualität der Küstengewässer. Die hätte negative Auswirkungen auf den Tauch-Tourismus und damit auf eine wichtige Einnahmequelle der Stadt. Eine Gruppe von Hotel- und Tauchschulen-Betreibern hat auf der Grundlage des neuen Umweltgesetzbuches von der örtlichen Leitung einen Dialog gefordert, damit das Vorhaben besprochen werden kann. Die Provinzleitung setzt einen Termin zur Information für Sonnabend, den 1.3.2008 um 13.30 Uhr an.“*

In den „Konflikt“ waren somit drei Konfliktparteien involviert:

- das Umweltamt und die Provinzleitung,

- die Betreiber und Investoren der Shrimps-Farm und
- die Betreiber von Hotels und Tauchschulen.

Für die Teilnehmer waren Namenskärtchen vorbereitet worden, auf der auch die jeweilige Funktion vermerkt war und die die Teilnehmer einer der drei Konfliktparteien zuordnete. Durch die zufällige Verteilung der Kärtchen kam es beispielsweise zu der interessanten und für Vietnam sehr ungewöhnlichen Konstellation, dass eine junge Frau die Leiterin des DONRE spielte. Außerdem wurden den Konfliktparteien noch Argumentationshilfen an die Hand gegeben, die sie bei Bedarf unbegrenzt erweitern konnten.



Nachdem sich die Teilnehmer in drei getrennten Gruppen in ihre Rollen eingefunden und eine tragfähige Strategie geplant hatten, begann nach der Mittagspause das eigentliche Planspiel. Dazu hatten wir die Tische zu einem Dreieck aufgebaut, um der Situation das Konfrontative zu nehmen und alle Seiten gleichberechtigt erscheinen zu lassen. Mehr als eine Stunde argumentierten die Teilnehmer engagiert in ihren jeweiligen Rollen, ehe ich abschließend noch eine Reflexion der Spielsituation durchführte.

In Vorbereitung ihres für den Folgetag geplanten Vortrags fragte Frau Dr. Hien als erstes bei den Teilnehmern ab, ob sie sich schon mal an Umweltkommunikationsmaßnahmen beteiligt hätten. Dann ließ sie die Teilnehmer mittels Kärtchen überlegen, in welchen Schritten sie eine Kommunikationsstrategie planen würden. Die Kärtchen wurden nach Schritten sortiert an der Glaswand des

Raumes angebracht und dienten als Grundlage für die Erläuterung der einzelnen Schritte.

Am dritten Tag ging Frau Dr. Hien nach und nach die 10 Schritte zur Erstellung einer Kommunikationsstrategie durch.



Obwohl es sich bei der Erstellung einer Kommunikationsstrategie um ein etwas langatmiges Thema handelt, gelang es der Referentin durch gute methodische Unterstützung die Teilnehmer engagiert bei der Sache zu halten.

Bei der abschließenden Einschätzung der Workshops stimmten sowohl Referenten als auch Teilnehmer überein, dass das Seminar von den Mitarbeitern von CEACE hervorragend organisiert und die Zusammenstellung der Einzelbeiträge gut durchdacht war. Den Teilnehmern konnte umfangreiches Wissen praxisnah vermittelt werden. In ihrer Selbsteinschätzung zur Frage, welche Fortschritte sie in dem Workshop gemacht hätten, gaben die Teilnehmer an, dass sie mit etwas Wissen hergekommen wären und nun mit anwendungsbereitem Wissen gingen. Es bestand der einhellige Wunsch auch in anderen Provinzen solche Workshops durchzuführen.

Die Referenten wurden durchweg gelobt, weil es ihnen gelungen war, Theorie und Praxis lebhaft zu verbinden und die Teilnehmer aktiv einzubinden. Die Informationen in den Präsentationen waren interessant und gut verständlich aufbereitet worden. Die Sprachbarriere war dank der sehr guten und schnellen Simultanübersetzung von Herrn Sang, CEACE, nur wenig zu spüren und ließ eine fast 1:1-Diskussion zu.